

Jeanpaul Goergen

"Unsere Films sind rein künstlerischer Tendenz"

Pikante Filme der Kaiserzeit

1997

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goergen, Jeanpaul: "Unsere Films sind rein künstlerischer Tendenz" Pikante Filme der Kaiserzeit. In: *Filmblatt*. Filmblatt 6, Jg. 2 (1997), Nr. 6, S. 14–16.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

„Unsere Films sind rein künstlerischer Tendenz“ Pikante Filme der Kaiserzeit

Wiederentdeckt 56, Zeughauskino, 26. September 1997
In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und
dem Deutschen Historischen Museum
Einführung: Jeanpaul Goergen

Die pikanten Filme des frühen Kinos sind weder Hard- noch Softcore, bilden vielmehr ein eigenes Genre, das bisher in Deutschland kaum erforscht ist. Pikant, d.h. anzüglich, anstößig, nah am Schlüpfrigen, erotisch. Der pikante Film stellt den nackten weiblichen Körper zur Schau, Spielhandlungen sind nur Vorwand, um die voyeuristische Schaulust des männlichen Publikums zu befriedigen. Das Themenrepertoire ist limitiert: der Maler und sein Modell, Badeszenen, Haremsgeschichten, Schlafzimmerepisoden. Während der explizit pornographische Film stets im Untergrund existierte, waren die pikanten Filme eine Weile mehr oder weniger geduldet. *Wie sich der Kientop rächt* (1912) macht sich lustig über die selbsternannten Moralapostel der Kinoreform: ein Eiferer wird in die Honigfalle gelockt und der Seitensprung kinematographisch festgehalten.

Bereits 1896 hatte der Berliner Filmpionier H. O. Foersterling in der Mauerstraße „geschlossene Herrenabende“ veranstaltet; sein Repertoire umfaßte Filme mit „Prinzessin Chimay, Mlle. Held, Duvernois, Titi Sidney und Hunderte anderer, graziöser, interessanter, picanter Damen in reizvollster Decostümierung.“ (Der Komet, Nr. 651, 11. 9. 1897). Der pikante Streifen *Endlich allein!* - eine französische Produktion nach der Variété-Szene *Le coucher de la mariée* - war ab Ende Dezember 1896 die Attraktion in Messters Filmprogramm im Apollo-Theater. Dem Variété verwandt sind auch die lebenden Bilder nach klassischen Themen wie „Adam und Eva“, die Messter 1908 in *Skulpturwerke* (1908) von nackten Modellen stellen läßt. Auch Entkleidungsszenen sind von Messter überliefert; in *Nach der Reitübung* oder *La belle Miranda* (ca. 1903) zieht sich das Modell aber nicht ganz, in einem anderen, titellosen Film von ca. 1905 dagegen vollständig aus.

In Wien gründete um 1906 der Photograph und Kameramann Johann Schwarzer (* 1880, gefallen 10. 10. 1914) das „Atelier pour films piquants“ Saturn. Die Saturn produzierte von 1906 bis 1911, als die polizeiliche Beschlagnahmung und Nachzensur erfolgte und die Firma einging. „Unsere Firma hat sich, in richtiger Erkenntnis der verminderten Schaulust des Publikums, entschlossen, den P. T. Kinematographen Gelegenheit zu geben, sich diejenigen Bilder, welche am heutigen Tage wohl am meisten verlangt werden, nämlich ‚pikante‘ Bilder, auf leichte Weise zu verschaffen. Wohl war sich

unsere Firma der großen Schwierigkeiten bewußt, die sich der Erzeugung derartiger Bilder entgegenstellen, doch baute sie fest auf den Takt der P.T. Kunden, daß dieselben unsere Bilder nicht in Mißkredit bringen werden, was dadurch sehr leicht geschehen könnte, wenn unsere Films, gegen die Polizeivorschrift, in öffentlichen, Kindern und Damen zugänglichen Vorstellungen gezeigt würden. (...) Wir machen an dieser Stelle aufmerksam, daß unsere Films rein künstlerischer Tendenz sind und wir auf das peinlichste vermeiden, der Schönheit durch Geschmacklosigkeit Abbruch zu tun.“ (Katalog der Saturn-Film, ca. 1906/07)

Die pikanten Filme offenbaren bei näherer Betrachtung ein Doppelgesicht: unter einfachsten Bedingungen produziert (die Kulissen wackeln, das Saturn-Logo fällt von der Wand, Requisiten brechen zusammen), zeigen sie doch stellenweise auch wohlüberlegte Einstellungen, Kamerabewegungen und Anschlüsse.

Die meisten Filme kommen mit wenigen starren Einstellungen aus: das *Eitle Stubenmädchen* etwa mit zwei (46 / 13,5 m), *Lebender Marmor* mit 4 Einstellungen (24 / 22 / 35 / 24 m). Da meist nur in einer Dekoration gedreht wurde, nutzt man das Ab- und Auftreten der Darsteller, um eine Konituität zu erreichen. In *Lebender Marmor* (der Film nimmt die Doppelmoral eines Spießbürgers auf Korn, der sich weigert, pikante Postkarten zu betrachten; allein mit einer wohlgeformten weibliche Statue entpuppt er sich aber als ebenso lüstern wie seine Freunde) wird der Schnitt zur nächsten Rolle fast unmerklich dort angesetzt, wo der Spießbürger, mit dem Rücken zum Zuschauer, ein Fenster schließt, um die Nacktstatue unbeobachtet zu betrachten. Auch in *Der Angler* findet sich ein solcher Schnitt in der Szene. Dieser Film überrascht zudem durch die Wahl des Kamerastandpunkts (im Wasser) sowie zahlreiche schöne Schwenks.

In dem Versuch, die pikanten Szenen in eine Art Spielhandlung zu kleiden, greifen die pikanten Filme auf etablierte Genres wie Komödie oder Drama zurück. *Die Macht der Hypnose* setzt Motive des Kriminalfilms ein: ein Kunde, auf ein erotisches Abenteuer erpicht, wird stattdessen ausgeraubt. Das erotische Abenteuer entgeht ihm, weil er unter Hypnose gesetzt wurde; die Zuschauer aber können es in Gänze genießen; ein clin d'oeil Richtung Publikum: die Erwartung auf unerhörte Sensationen ist groß und zum Schluß ist man sein Geld los und hat nichts gesehen. In *Besuch beim Kunstmaler* ist die Doppelmoral sinnfällig durch eine geteilte Szene vorgestellt: während der Kunstmaler der Gattin ein Bild erklärt, vergnügt sich der Gatte hinter einem Wandschirm mit dem Modell.

Auffallend das Spiel der Frauen, das durchweg von einer vitalen Lebendigkeit und ungestellten Natürlichkeit ist, die auffallend mit dem zumeist ernsten, fast verbissenen Auftreten der Männer kontrastiert. In *Weibliche Assen-*

tierung werden Frauen auf ihre Dienstauglichkeit geprüft; während die Offiziere todernst die Frauen sich ausziehen lassen und vermessen, müssen diese immer wieder hell auflachen und durchbrechen so die an sich peinliche Situation.

Bei *Eine schwierige Behandlung* (undatiert, vielleicht um 1910) liegt eine regungslose nackte Frau angebunden auf einem Operationstisch, der von zwei Männern in verschiedene Positionen verstellt wird. Die Frau wird als hilfloses Objekt einer von gefühlkalten Männern bedenkenlos exekutierten Technik zur Schau gestellt. Ein obszöner Film, der viel verrät über die Macht der Männer, über die Kälte und die Entfremdung zwischen den Geschlechtern in der Gesellschaft vor dem großen Krieg.

Kopien: Bundesarchiv-Filmarchiv, sofern nicht anders angegeben

Skulpturwerke. Poses d'atelier pour sculpture

Produktion: Messter-Studio unter Leitung des ersten Operators Carl Froelich, 1908

Darsteller: Modelle der Staatlichen Akademie für angewandte Künste

1 Akt, 35mm, s/w, 148 m (18 B/Sek.)

„Beim Kunstmaler“ (Archivtitel)

Produktion: unbekannt, ca. 1906/07

1 Akt, 35mm, s/w, 16,7 m (16 B/Sek.)

Der Traum des Bildhauers

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, 1907

1 Akt, 35mm, s/w, 79 m (18 B/Sek.)

Besuch beim Kunstmaler

Produktion: unbekannt, ca. 1910

1 Akt, 35mm, s/w, 139 m (18 B/Sek.)

Das eitle Stubenmädchen

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, ca. 1907/08

1 Akt, 35mm, s/w, 61,2 m (16 B/Sek.)

Lebender Marmor

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, ca. 1907/08

1 Akt, 35mm, s/w, 106,8 m (16 B/Sek.)

Der Angler (Fragment)

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, 1907

1 Akt, 35mm, s/w, 59,3 m (16 B/Sek.)

„Saturn-Film-Produktionen“ (Archivtitel)

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, sowie unbekannte

Produktionsfirma, ca. 1907/08,

35mm, s/w, 89,3 m (18 B/Sek.)

Ausschnitte aus fünf unidentifizierten pikanten Filmen

„Nach der Reitübung“ (Archivtitel) (AT: „La belle Miranda“, „La belle Miranda in ihrer Szene“)

Produktion: Oskar Messter, ca. 1903, Kamera: Carl Froelich